

# General-Anzeiger



**für Halle und den Saalkreis.**  
Landwirtschaftliche Gratisbeilage  
**„Der Bauernfreund.“**  
Der Abgabe unterlegter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallische Vereins-Vorstände.)  
Redaktion: Halle (Wilhelm-Platz) und Scharrenburg  
Verleger: Hermann Knackstedt  
Halle, in der Breite 23  
Telephon Nr. 212

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Gleibichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Zeckreis, Merseburg, Naumburg, Cnerfurt, Weissenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen  
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

**Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.**

## \* Was in der Welt vorgeht.

Die Flugwoche geht zu Ende, der Rauber des Missstiefes hängt an, sich zu verabschieden, und nichts bleibt uns, als die Erinnerung an die tolle Zeit, die Erinnerung, von welcher Jean Paul sagt, daß sie ein Paradies ist, aus dem der Mensch nicht vertrieben werden kann. Das Alltagsleben geht bereits wieder seinen regelmäßigen Gang, und es liegen jetzt die Tage vor uns, welche die Kirche als die „heiligste Zeit“ bezeichnet.  
In der Politik ist es verhältnismäßig still, und wenn erst der peripetische Raublag keine Aebeln benudet haben wird, so dürfte die Zeit der lauen Ruhe sich mit einer Autzstalt geltend machen, wie sie noch selten vorher zu verzeichnen gewesen ist, vorausgesetzt, daß nicht plötzlich an politischen Horizont ein Gewitter aufsteht, was allerdings nicht unmöglich, aber doch höchst unwahrscheinlich ist. Sobald noch ein Jahr ins Land gegangen sein wird, wird ein Vierteljahrhundert verflohen sein, das zwei große Kulturwörter Europas's sich mit Krieg überzogen, und diesen Weltkriege einer großen Zeit wird noch einige Monate später der Zug folgen, an welchem die Waffen niedergelegt werden. Ein Vierteljahrhundert Frieden — mit schweren Opfern erkauft, aber doch Friede! Wie hat sich in dieser Zeit die Welt verändert, eine Umwälzung der politischen und vornehmlich der gesellschaftlichen Zustände in Deutschland hat sich vollzogen, wie sie damals vielleicht nicht für möglich gehalten wurde.  
Das Missgeschick hat uns den Tod des früheren Vorkämpfers des Laits, v. Schölder, gebracht. Daß der Verdienst eines bedeutenden Diplomaten war, ist unbestritten, aber ebenso unbestritten ist, daß er der Kirche gegenüber, so lange der „Kulturkampf“ noch nicht beendet war, Erfolge nicht erzielt hat. Das soll kein Tadel für den Schicksal annehmen sein, an der Diplomatie des heiligen Stuhls hat er sich nicht beteiligt, ein Bismarck, und das Bismarck ein Diplomat ersten Ranges gewesen ist, wie die Welt selbst aus seinen Worten nicht hervorbringen dürfte, wird ja auch von denen anerkannt, welchen es zweifelhaft ist, ob die innere Politik Bismarck's, hinsichtlich der Antikerkämpfe, das Sozialistengesetz und die Steuererhebung dem deutschen Volk zum Heil und Segen gereicht haben und die sich die Frage vorlegen, ob durch diese Beschäftigung nicht gerade diejenigen Elemente gelädert worden und zu Ehrlich gelangt sind, welche nach seiner Ansicht niedergeboren werden sollten.

und sonstiger Beteiligten gar keine Glaubwürdigkeit beigegeben wird, den Ansagen der Polizeibehörden hingegen durchaus geglaubt wird, und man begreift endlich nicht, weshalb Redakteure, die über Wortkommunisse wahrheitsgemäß in nicht beleidigender Form und nicht beleidigender Weise berichten, zu Freiheitsstrafen verurteilt werden. Nur das Reichsgericht wird in der Sache ja auch noch ein Wort mit zu reden haben, und es heißt zu hoffen, daß die Sache abkann eine andere Wendung nimmt.  
Im Anstade ist es in der Reichswoche ziemlich ruhig gewesen. Nur der Kohlenbergarbeiter-Ausstand in Währen veranlaßte einige Lärme. Es ist leider nicht ohne Mißverständnisse abgegangen. Wie es den Anschein hat, dürfte der Ausstand in Kürze zu Ende gehen.  
In der italienischen Deputiertenkammer ist Ministerpräsident Crispien sich die Mittel für das Militär bewilligen zu lassen. Es hat den Anschein, als werde er mit seiner Vorlage durchbringen, doch läßt sich Bestimmtes noch nicht vorher sagen.  
In Bältern hat man endlich die Bombenwerfer fest gesetzt, welche das schreckliche Attentat gegen Dr. Benson verübt haben. Leiber hat sich herausgestellt, daß die am schwersten beschaltete Deutsche sind. Der Lohn für die verabschiedungswürdigen Verbrechen wird nicht ausbleiben!

## Politische Uebersicht.

**Deutsches Reich.**  
\* **Berlin, 18. Mai.** (Sofnuaudrichten.) Der Kaiser liegt in Brückwitz der Jagd ob. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.  
\* (Der Entsendung des Kaisers Otto von Bayern) ist von der bairischen Reichsrathskammer zugestimmt worden. Die Königskrone soll auf den Prinzregenten Erbfolge übergehen. Man glaubt, daß sich auch das Abgeordnetenshaus mitwirken lassen wird.  
\* (Die Ernennung von Fieberlen's) zum Generalen in Hamburg dürfte nicht früher erfolgen, als das Strafverfahren ausläßt der Herausforderung Polkoff's zum Duell beendet sein wird.  
\* (Volkoff's's Bedienen) ist angeblich verhältnismäßig gut. Die Regel hat sich in der Lage festgesetzt.  
\* (Major v. Francois) ist von Südwahraita bereits unterwegs nach Deutschland und wird nicht mehr nach Afrika zurückkehren. An seine Stelle soll Hauptmann von Werand treten.  
\* (Daß Kanzler Leib schließlich) und sich seinem Nicht nicht stellen wird, ist eine Vermuthung, welche in verschiedenen Blättern auftaucht. Jedemfalls weiß man im Auswärtigen Amt nicht, wo sich der Herr zur Zeit befindet.  
\* (Gegen den Lieutenanten Vorwurm) in Magdeburg) sollte, einer Meldung zufolge, welche durch einen großen Theil der Presse lief, das Disciplinerverfahren eingeleitet worden sein wegen zweier Vorkommnisse, die er über die neue Angelegenheit gehalten hat. Diese Mittheilung wird jetzt für unzutreffend erklärt, es sei von der vorgesehene Richtungsrichte an der Gemanuten nur die Anfrage getrieben worden, ob er die beiden, im Druck erscheinenden Bedigten vor der Gemeinde gehalten habe.

(Schölder's Tod) hat, wie nicht anders zu erwarten stand, den Ansagen der Presse, welche unter dem Zeichen des „alten Kurtes“ segelt, Veranlassung gegeben, die Frage nach den Gründen der Abberufung Schölder's wieder aufzuwerfen und den „neuen Mann“ in mehr oder weniger gekleideter Weise zu verurtheilen. Es ist deshalb vielleicht nicht ohne Interesse, einen Blick in kurzen Ansätze wiederzugeben, den eine größere Zeitung, welche sonst dem alten Kurte sehr wohlwollend gegenüber steht, veröffentlicht. Es heißt da: „Zeit, im Herbst 1881, beehrte Bismarck eines durchaus gewiegten Diplomaten in Bonn, der der zähen Geduld und den verweideten Intriguen der Gemungen Herr werden konnte. Mehr hatte in Wien im Grunde nichts erreicht. Bismarck hatte noch einmal nachdrücklich die Nachsicht gegen, das Staat und Kirche nur pari passu vorgehen sollten; aber die Dinge wollten nicht anders sein und nicht gehen. Man sollte sich hüten in Rom Zugeständnisse zu machen. Aber auch er brachte nichts fertig; Antonio's Wort: 'Wächter Kluge fand' im Balkon nicht fassen. Ritter! bewachte sich auch an ihm. Die preussische Regierung kam im Frühjahr 1882 mit dem zweiten Kirchengesetz, das wieder einen Theil der Maßregeln enthielt, ohne daß die Kirche Zugeständnisse gemacht hätte; die abgeleiteten Bischöfe wurden wieder angestellt worden, die Bischöfe wurden schließlich ohne vorherige Ansetze antreten u. s. w. Im Herbst 1882 litten Schölder einmal etwas erreicht zu haben; es kam die unter dem Stichwort toleranteres so viel genannte Entschädigung des Papstes, daß die Errichtung der Anzeigepflicht geübt werden konnte. Aber das päpstliche Zugeständnis wurde schnell zurückgenommen. Die Regierung legte nun die in einer Note Schölder's an den Laitsam vom 8. Mai 1883 vergeblich bestimmte Friedensbedingungen als einseitiges Zugeständnis des Staats dem Laibtag vor, jedoch unter Vorbehalt der Anzeigepflicht für angestellende Priester, deren Aufhebung die dem Papste angeboten hatte. Die letztere Bestimmung wurde von den Konserbation und dem Centrum ausgenutzt, dann aber wurde die Vorlage von ihnen angenommen und — die Regierung kamme zu. Demnach hatte im Westfälischen der Staat vor der Kirche Kapital gemacht. Schölder, ein Mann, der auf der Höhe moderner Bildung und Denkfähigkeit stand, mag sich genug um die Wahrung dieser Niederlage bemüht haben, aber Erfolge hat er nicht aufzuweisen.“  
\* (Zu dem Rekrut der Justizministeriums, betreffs Freizügigkeit der Reichsammalitäten) haben schon verschiedene Annahmestimmen Stellung genommen, so namentlich in Berlin, Frankfurt a. M. und in Düsseldorf. Die Gedanken gehen gerade in der Hauptstadt umher. Allerdings hat man auch die Annahmestimmen des Landesgerichts Aachen vor der Gerichte abgegeben. Daselbst dürfte sich grundsätzlich und im vollen Maße zum Ausdruck finden, die Freizügigkeit der Annahmestimmen jedoch zu beschränken. Es heißt in dem Gutachten u. a.: „Mit der über das Weidnrich wachsenden Zahl der Annahmestimmen notwendiger Weise die materielle Lage und die durchschnittliche Einnahme des Einzelnen sich verringern und schließlich unter das zu einer auskömmlichen Erhaltung erforderliche Maß herabsinken; die Unzulänglichkeit des juristischen Erwerbes drängt zur Aufsuchung anderer Erwerbsquellen oder fördert gar die im weitesten Sinne boshafte gefährliche Neigung zu Spekulationsgeschäften an der Börse, in Grundbesitz und anderen Dingen.“ Geschäften, wie die des Wallers, Kommisfions, Hüftenverwalters, die sonst nicht für hiesigen Fischen Robert Abt, Johannes Müller und Ernst Thomas.“  
\* **Natürlich.** Sehr brave, sehr gewissenhafte, sehr ehrenwerthe Männer!  
\* **Würden Sie der erblichen Versicherung dieser Leute Glauben schenken, Hochwürden?**  
\* **Ihr bloßes Wort genügt mir.**  
\* **Nun denn, diese brave Leute haben beschworen, daß sie Walter Bach von Rübensheim an kennen, und daß sie am zweiten September, vor Sonnenanfang, den jungen Menschen in ihrer Fischerbarke nach der italienischen Küste übergeführt und in dem Dorfe St. Barbara zurückgelassen haben.**  
\* **Der Pfarrer schien bei dieser Mittheilung wie vom Blitz getroffen. Wie betäubt starrte er dem Grafen in's Gesicht.**  
\* **„Unmöglich!“** murmelte er. „Walter konnte nicht mit ihnen nach Italien segeln, während er an meiner Seite nach Triest fuhr.“  
\* **„Offenbar nicht, Hochwürden. Darin liegt das Unwahrscheinliche, das Verwunderliche. Die Fischerleute, Männer vom besten Leumund, beschworen, daß sie am Morgen des zweiten September Walter Bach in ihrer Barke nach Italien mitgenommen haben. Sie, Hochwürden, sind bereit, einen Eid darauf abzulegen, daß Sie an demselben Tage in Gesellschaft des jungen Menschen nach Triest gereist sind. Robert Abt und seine Kameraden haben ihn von Stibbüten an erkannt, Sie Hochwürden, haben ihn gleichfalls, so zu sagen, unter Ihren Augen heranwachsend gesehen. Auf wessen Seite befindet sich nun die Täuschung?“**  
\* **Ehe der Pfarrer noch ein Wort der Erweiterung hervorbringen vermochte, wurde ein neuer Gast, Dr. Hofe, gemeldet.**  
\* **Dr. Hofe, ein schmächtiger Mann in mittleren Jahren, von dunkler Gesichtsfarbe, mit braunem Haar und braunem**

## Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Hoff. (Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)  
19) „Ja, ist das zu wunderbar, Herr Graf, daß Sie mich so erkannten, so ungläubig ansehen?“  
„Das nicht, Hochwürden. Aber kennen Sie Walter Bach so genau, daß eine Verwundlung ausgeschlossen ist?“  
„Gewiß“, lächelte der Pfarrer traurig. „Es ist ganz unmöglich, daß ich ihn mit einer anderen Person verwechselte. Aber was ist an der Thatfache so überraschend, daß er am Morgen nach dem Morde den Frühzug nach Triest zu seiner Flucht benutzte, und daß der Zufall mich zu seinem Reiseführer machte?“ fragte der Pfarrer, dessen Neugier sich zu regen begann.  
„Das werde ich Ihnenogleich erklären, Hochwürden, zuvörderst möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, weshalb Sie nicht schon am nächsten Tage, an dem Sie doch bereits von den hiesigen Vorgängen unterrichtet sein mußten, von dem, was Sie erlebt hatten, Anzeige machten.“  
„Gestatten Sie mir, in meinen Mittheilungen fortzutreten, und Sie werden sich selbst ein Urtheil bilden. In Triest angekommen, erzählte mir Bach, er werde noch an demselben Tage nach Australien abgehen. Aus alter Anhänglichkeit an den begabten jungen Menschen, für den ich mich stets lebhaft interessirt hatte, begleitete ich ihn zum Hafen, besah mit ihm das Auswandererschiff, das dort bereit lag, und verabschiedete mich erst von ihm, als das Zeichen zum Abfahren gegeben wurde. Vom Hafen aus eilte ich in meine Wohnung, wo ich ein Telegramm von meiner in Mailand ansässigen einzigen Schwester vorfand, die mich an ihr Sterbetbett berief. Ich ädgerte natürlich keinen Augenblick, dem Rufe zu folgen. Wenige Stunden später war ich auf dem Wege nach Mailand, wo ich blieb, bis meine Schwester in's Jen-

seits hinübergeschlummert, und zur ewigen Ruhe bestattet war. Sie hatte eine Tochter hinterlassen, die ich mit mir nach Triest nahm, wo ich erst gestern Vormittag wieder eintraf. Das ich inzwischen keine Zeitungen gelesen hatte, werden Sie begreifen. Zu Hause fiel mir ein alteres Blatt in die Hände, das sich mit den unseligen Vorgängen im Schloß Waldberg am zweiten September beschäftigte, und Walter Bach als den unruhigsten Mörder bezeichnete. Ich erinnerte mich sofort, daß er am Morgen des zweiten September mein Reiseführer gewesen war. Ich verlor keine Zeit, hierher zu kommen und Ihnen zu berichten, was ich erlebt. Der Polizei habe ich schriftlich gemeldet, was ich jetzt mündlich vorgetragen habe.“  
„Wien Dank für Ihre Bemühungen, Hochwürden“, sagte der Graf, „aber zürnen Sie mir nicht, wenn ich mit erkläre, noch einmal die Frage zu wiederholen, ob Sie mit aller Bestimmtheit verheißt können, daß es Walter Bach und kein Anderer war, in dessen Gesellschaft Sie an jenem verhängnisvollen Tage die Reife von Waldberg nach Triest zurücklegten?“  
„Herr Graf, ich werde vorausichtlich angefordert werden, meine Aussage zu beschwören, und ich werde keinen Anstand nehmen, es zu thun.“  
„Ich bin meiner Sache über jeden Zweifel gewiß, Herr Graf.“  
„Und Sie selbst begleiteten Bach an Bord des Auswandererschiffes, Hochwürden?“  
„Ich bin überzeugt, daß Sie glauben, was Sie uns erzählten, Hochwürden.“  
„Ja, ich selbst verabschiedete mich an Bord des Goltath von Walter Bach. Aber weshalb noch immer diese ungläubige Verwunderung, Herr Graf?“  
„Sie sollen es hören, Hochwürden. Kennen Sie die hiesigen Fischen Robert Abt, Johannes Müller und Ernst Thomas?“

hiesigen Fischen Robert Abt, Johannes Müller und Ernst Thomas?“  
„Natürlich. Sehr brave, sehr gewissenhafte, sehr ehrenwerthe Männer!“  
„Würden Sie der erblichen Versicherung dieser Leute Glauben schenken, Hochwürden?“  
„Ihr bloßes Wort genügt mir.“  
„Nun denn, diese brave Leute haben beschworen, daß sie Walter Bach von Rübensheim an kennen, und daß sie am zweiten September, vor Sonnenanfang, den jungen Menschen in ihrer Fischerbarke nach der italienischen Küste übergeführt und in dem Dorfe St. Barbara zurückgelassen haben.“  
„Der Pfarrer schien bei dieser Mittheilung wie vom Blitz getroffen. Wie betäubt starrte er dem Grafen in's Gesicht.“  
„Unmöglich!“ murmelte er. „Walter konnte nicht mit ihnen nach Italien segeln, während er an meiner Seite nach Triest fuhr.“  
„Offenbar nicht, Hochwürden. Darin liegt das Unwahrscheinliche, das Verwunderliche. Die Fischerleute, Männer vom besten Leumund, beschworen, daß sie am Morgen des zweiten September Walter Bach in ihrer Barke nach Italien mitgenommen haben. Sie, Hochwürden, sind bereit, einen Eid darauf abzulegen, daß Sie an demselben Tage in Gesellschaft des jungen Menschen nach Triest gereist sind. Robert Abt und seine Kameraden haben ihn von Stibbüten an erkannt, Sie Hochwürden, haben ihn gleichfalls, so zu sagen, unter Ihren Augen heranwachsend gesehen. Auf wessen Seite befindet sich nun die Täuschung?“  
„Ehe der Pfarrer noch ein Wort der Erweiterung hervorbringen vermochte, wurde ein neuer Gast, Dr. Hofe, gemeldet.“  
„Dr. Hofe, ein schmächtiger Mann in mittleren Jahren, von dunkler Gesichtsfarbe, mit braunem Haar und braunem





Gefährdung-Verwaltung sich dazu beugen geföhrt durch das Fehlen...

das Vorjahr betrug 44. Vorjahre sind im verfloffenen Winter 9 von...

Gefährdung-Stellen für Mittelstände im Besitze des 17. Armeecorps...

der Vorstand des Vereines... das Vereinsmitglied...

Im Katholikentag sind die Bräutigam-Verpflichtungen...

Die Kinderhilfe 'Nectun' feiert am morgigen Sonntag sein 18....

Ans der Umgebung.

Die Vögel sind... unsere Schule wird gegenwärtig von 900 Kindern...

Das Verbrechen... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Das Sommer-Concert des Kaufmännischen Vereins...

Die Sängerknaben... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Die Hahn... die Kunde von einer furchtbaren Explosion...

Versterben. 18. Mai. Des Händlers... 19. Mai. Des Händlers...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Mai, 9 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten) Prinz Heinrich...

Verbot am Vorabend der Revolution. (Weimar, 19. Mai, 10 Uhr 54 Min. Vorm.)

Washington, 18. Mai. Der Senat befähigt, eine Kommission...

Das nervöse Jahrhundert und dessen Forderung. Dieser Fortbestand im weltlichen Staat...

Das neue Geschäftsverehr. Die Vereinigten Weltstaaten...

Das neue Geschäftsverehr. Die Vereinigten Weltstaaten...

Das neue Geschäftsverehr. Die Vereinigten Weltstaaten...

Das neue Geschäftsverehr. Die Vereinigten Weltstaaten...

Das neue Geschäftsverehr. Die Vereinigten Weltstaaten...

Landesamt Halle.

Geblütsung. 18. Mai. Der Kaufmann...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Geboren. 18. Mai. Dem Volkshilfsboten...

Advertisement for Myrthen-Creme and other products.

# Grosse Preis-Ermässigung

für die noch vorhandenen

## garn. u. ungarn. Hüte, Blousen, Unterröcke, Sonnenschirme, Spitzen-Umhänge und Orientalische Waschkleiderstoffe.

86/87 Gr. Steinstrasse.

### A. Huth & Co.

86/87 Gr. Steinstrasse.



**Haltbare Federwaren:**  
Portemonnaies, Eigt. - Etuis, Brieftaschen, Schreib- und Winkmappen, Receptaire, Schmutz- Röh- u. Handtuchtaschen, Ringtaschen, Plüsch- und Seidenpompouren, Photographie-Album, Ein Schreib-Album, sowie Reisekoffer, Handtaschen für Herren und Damen, Umhänge- Wäbeleretaschen, Radtaschen u. s. w. an, Reisesecessaires, Plaidriemen Trinkflaschen und Becher zc.

empfehle zu billigen Preisen.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

## Gardinen,

vorzüglich in der Wasche, schön und billiger als überall.  
**Erstes Special-Reste-Geschäft,**  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 20, 1 Trepp.

# Zurückgesetzt!

Vorjährige

## Kattun-, Satin- und Batist-Blousen

50, 75 u. 100 Pfg.

## Mousseline-Blousen

150-175 Pfg.

## J. Lewin,

Rathskeller-Neubau,  
Halle a. S.

## Spiele und Beschäftigungsmittel für Kinder im Freien!

**Kastenwagen!**  
**Leiterwagen!**  
**Sportwagen à 7,50 Mk.!**  
**Karren!**  
**Gartengeräthe!**  
**Sandspielzeug!**  
**Botanisirtrommeln!**  
**Treibreifen!**

**Rackets u. Croquets** in größter Auswahl.  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**Besten Grude-Cok,** leicht brennend, vorzüglich heizend, 3 Ctr. für Mk. 2,10 frei Gelde.  
**Brikets u. Nasspressteine** empfiehlt zu Waggons- und Einzel-Verkäufen bei billiger Preisstellung frei Gelde.  
**Kohlenhandlung Hermann Mock,**  
I. Fa.: Robert Barth & Co.  
Comptoir: Fernspr. Anschl.: Geißeustraße 2. Nr. 478.  
Lager am Central-Güterbahnhof.

**Bureau für Rechtssachen**  
v. **G. Müller**, fr. Rechtsanwalts- u. Notar, Bureauvorsteher, Gr. Ulrichstr. 35 (eing. Alte Promenade) fertigt Klagen, deren Entgegennahme, Aufnahme von Kaufverträgen und Pfandnahmen, sowie erteilt Rath.

Leipzigerstr. 33 **Magazin** Leipzigerstr. 33  
**eleganter Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Empfehle als in größter Auswahl vorrätig:  
Herren-Anzüge in allen Façons von 10 Mk. an.  
Jünglings-Anzüge do. von 6 Mk. an.  
Burschen-Anzüge do. von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. an.  
Knaben-Anzüge do. von 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mk. an.  
Sommer-Jaquettes von 1,50 Mk. an.

== Anfertigung nach Maass ==  
== in in- und ausländischen Stoffen von 35 Mark an. ==

## A. Jacobsohn,

Leipzigerstraße 33.

**Dampferlinie Halle-Rabeninsel.**  
Sonntag früh von 8 Uhr an, sowie täglich von Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an Abfahrten.  
**C. Schröpfer, Unterplan.**

Reichliche Speisekartoffeln im Ganzen u. Einzelnen empfiehlt **W. Rohkrämer,** Anfertigung feiner Damen-Garderoben. Garantie für guten Sitz. Markt 15.

# Zur Reise

empfehle  
**Touristen-Hemden** für Herren und Knaben,  
**Strümpfe,**  
**Handschuhe**  
in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
**Julius Bacher,** Halle a. S., Geißeustraße 12, Ecke N. Sandberg.

**Restaurant zu den 2 Thürmen,** Geißeustraße 23.  
Sonntag früh: **Speckkuchen u. Ragout** für Abends: **Krebs-Suppe, Ficissée von Tauben mit Spargel, Cotelettes mit Spargel.**  
**ff. Bauer'sches Bier.** **Ergebenst C. Schöke.**

**Gasthaus Schönleben.**  
Sonntag: **Großer Familienabend.**  
Fr. Schönleben.